

Vielfältige Formen von Gewalt in hessischen Kurheimen

Das Fallbeispiel des
Kinderkurheims Reinhardshausen

Vortrag von Kirsten Bänfer
Universität Kassel



Das Kinderkurheim Reinhardshausen 1945-1976

Zwischen Kurerfolg und
Traumatisierung

Das KKH Reinhardshausen als Fallstudie

Zielsetzung:

- Untersuchung der Erfahrungen von nach Reinhardshausen verschickten Kurkindern insbesondere im Hinblick auf verschiedenste Formen von Gewalt

Quellengrundlage:

- Aktenüberlieferung des Kinderkurheims im Archiv des LWV Hessen
- Zeitzeugenberichte ehemaliger nach Reinhardshausen verschickter Kurkinder durch Postings auf Websites sowie Daten des Vereins „Aufarbeitung und Erforschung von Kinderverschickung – AEKV e.V.“

Ergebnisse der Untersuchung

- Über 25.000 durchgeführte Kinderkuren im Zeitraum 1945-1976
- Die für die Arbeit hinzugezogenen Quellen stellen keinen repräsentativen Querschnitt dar
- Zeigen dennoch auf, welche Erfahrungen die Kinder im Kinderkurheim Reinhardshausen machen mussten und dass Missstände existierten

Ergebnisse der Untersuchung

„Ich erinnere mich an ein Mädchen, das ihr Erbrochenes vom Fußboden wieder essen musste.“

Quelle: Initiative „Verschickungskinder e.V.“, Selbstzeugnis Birgit.

„Zur Strafe wurde ich in den Keller (dort befand sich der Duschraum) gebracht, kalt abgeduscht und nackt stehen gelassen. Mir wurde unter Androhung verboten das Licht anzumachen.“

Quelle: Initiative „Verschickungskinder e.V.“, Selbstzeugnis Matthias.

„Um das Bettnässen zu ‚bekämpfen‘, bekamen wir fast nichts zu trinken, nur morgens und abends eine Tasse Pfefferminztee.“

Quelle: Initiative „Verschickungskinder e.V.“, Selbstzeugnis Claudia.

„Wie sie [ein Kurkind] nach Haus kam waren auf ihrem Hintern fünf Finger und ein blauer Fleck zu sehen.“

Quelle: LWV-Archiv, B 22, Nr. 12, Durch das Gesundheitsamt der Stadt Wanne-Eickel weitergeleitetes Schreiben der Mutter Frau P. an das Kinderkurheim, 27.11.1967.

Ergebnisse der Untersuchung

Formen und Ausmaß der Gewalt:

- Strenge Erziehungsmethoden zur Disziplinierung der Kinder, die in Akten physischer und psychischer Gewalt mündeten
- Physische Gewalt:
 - Schläge
- Psychische Gewalt:
 - Zwänge (Essenszwang, erzwungene Toilettengänge in der Nacht)
 - Verbote (Toilettenverbot, Trinkverbot)
 - Drohungen
 - Demütigende Strafen (kaltes Abduschen, Wegsperren in dunklen Kammern)
 - Öffentliche Bloßstellungen und Erniedrigungen
- Strukturelle Gewalt: Institutionelle Praktiken (rigide Umgangsformen, unzureichende Versorgung und Betreuung, Missachtung individueller Bedürfnisse und Rechte) schaden den Kindern

„Nach seinen [des Sohnes] Aussagen waren Ziehen am Ohr, Ohrfeigen und stundenlanges Stillsitzen mit verschränkten Armen aus nichtigen Anlässen (wie Sprechen während des Essens oder im Bett) an der Tagesordnung. [...] Mein Sohn befand sich in einer schlimmen seelischen Verfassung, als er in Frankfurt ankam. [...] Wie er sagte, hatte er auch einige Ohrfeigen abbekommen, weil er nicht gleich einschlafen konnte. [...] Bezeichnend ist der Satz: ‚Wir durften schon im Zug nicht sprechen – da wußte ich gleich, daß es im Kinderheim nicht schön ist.‘ Ich bin darüber entsetzt, daß gerade diese Kinder, bei denen doch seelische Hintergründe für ihr Leiden vorausgesetzt werden, eine solche Behandlung erfahren. [...] In den ‚Hinweisen zur Weiterbehandlung‘ heißt es: ‚Eine Gesundung ist deshalb vor allem dadurch möglich, daß eine innere seelische Harmonie erreicht wird.‘ Dieser Satz steht doch in keiner Weise mit den praktizierten Erziehungsmethoden in Einklang. [...] Mich wundert es jedenfalls nicht, daß bei meinem Sohn bis jetzt der Kurerfolg gleich null ist. [...] Ich wäre interessiert zu erfahren, ob Sie auch von anderen Eltern Beschwerden bekommen haben.“

Quelle: ISG FFM, A.51.02, Nr. 5212, Beschwerde der Mutter Frau H. an das Stadtgesundheitsamt der Stadt Frankfurt/Main über die Behandlung ihres Sohnes D. in der Kur im Kinderkurheim Reinhardshausen, 02.08.1974.

„Es ist offensichtlich, daß D. bereits mit Vorurteilen ins Kurheim gekommen ist. Schon im Zug fand er es nicht angenehm, sich einordnen zu müssen und übertrug diese Tatsache sofort auf uns, obwohl wir mit dem Transport überhaupt nichts zu tun haben. [...] Wie sehr D. übertreibt, beweist der Ausspruch vom ‚stundenlangen Stillsitzen‘. Wer eine Gruppe Kinder kennt, weiß nur zu genau, daß dies ein unmögliches Unterfangen wäre. Dazu sind Kinder viel zu lebendig und kämen einer solchen Aufforderung überhaupt nicht nach. Wir weisen diese Behauptung zurück, ebenso das Ziehen am Ohr und Ohrfeigen, die bei uns nicht gegeben werden. [...] Inwieweit aber mit einem guten Kurerfolg zu rechnen ist, hängt von der Mitarbeit des jeweiligen Kindes ab. Wenn ein Kind schon vor Beginn der Kur mit einem Vorurteil [...] anreist, ist mit Sicherheit mit keinem guten Erfolg zu rechnen. [...] Beschwerden anderer Eltern liegen uns nicht vor. [Hervorhebung im Original].“

Quelle: ISG FFM, A.51.02, Nr. 5212, Antwortschreiben der Heimleiterin an das Sozialamt (Abteilung Gesundheitshilfe) der Stadt Frankfurt/Main, 31.08.1974.

Ergebnisse der Untersuchung

Reaktionen und Konsequenzen:

- Selbstständige und routinierte Abwicklung der Beschwerdefälle durch die Heimleitung
- Stellungnahme und Zurückweisung der Anschuldigungen
- Selten kam es zur Anerkennung einer Anschuldigung und zu erkennbaren Konsequenzen für Verantwortliche

Fazit der Untersuchung

- Quantitative Aussagen über den Umfang der Gewalt gegenüber Kindern im Kinderkurheim Reinhardshausen konnten mithilfe der vorliegenden Quellen nicht getroffen werden
- Dennoch ist klar: Pädagogisches Fehlverhalten und Gewalt gegenüber Kindern kamen weitaus häufiger vor, als das hier von Einzelfällen und Verfehlungen Einzelner gesprochen werden kann

Ausblick auf weiteres Forschungsvorhaben

- Promotionsvorhaben mit dem Arbeitstitel „Zwischen Erholung und Gewalterfahrung: Das hessische Kinderkurwesen 1945-1990“

Zielsetzung:

- Analyse der Gewaltformen in hessischen Kureinrichtungen sowie ihrer institutionellen, sozialen, pädagogischen und medizinischen Hintergründe
- Untersuchung einer möglichen Korrelation zwischen Verschickungsgründen und Gewalterfahrungen
- Untersuchung des Einflusses zeitgenössischer Erziehungsideale und medizinischer Konzepte auf die Legitimation von Gewalt

Methodik:

- Kombination aus Archivforschung und Zeitzeugeninterviews
- Fallstudien zu einzelnen hessischen Kurheimen, um Vergleiche zu ermöglichen

**Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

kirsten.baenfer@uni-kassel.de